

NDR Info – Das Forum 11.01.2016 (20.30 -20.50 Uhr)

Historische Sozialreform oder nur ein erster Schritt?

Der gesetzliche Mindestlohn gilt seit einem Jahr. Eine Bilanz.

Feature von Norbert Zeeb und Claas Christophersen

Atmo 1 Schritte (insges. 00:33)

(kurz freistehen lassen, dann darüber, möglichst schnell hintereinander:)

OT 1 Falk (00:06)

(den ersten Satz des OT ggf. einblenden)

Wir haben einen Anstieg des Arbeitsvolumens. Der Niedriglohnsektor ... also dort profitieren die Menschen ganz besonders von dem Mindestlohn ...

OT 2 Wolf (00:04)

Mit dem Gesetz kann man sich in der vorliegenden Form so nicht arrangieren ...

OT 3 Birkwald (00:04)

Der gesetzliche Mindestlohn wirkt, wenn auch bescheiden ...

OT 4 Fischer (00:06)

Es ist alles so flüssig verlaufen, als wenn es noch nie was anderes gegeben hätte. So muss ich's mal ganz nüchtern sagen, ja.

(Atmo 1 unter den OT verblenden mit:)

Atmo 2 Call-Center/Reinkommen (insges. 00:40)

(kurz freistehen lassen ab 00:06 (Öffnen Tür, Stimmen), darüber:)

Sprecher

Eintritt in die Welt des Mindestlohns. Ein Call-Center der Firma D + S in einem verwinkelten Gebäude auf der Insel Rügen. Das Großraumbüro mit Blick auf den Großen Jasmunder Bodden ist an diesem frühen Nachmittag vollbesetzt. Siebzig Mitarbeiter sprechen an mehreren runden Tischen unentwegt in ihre Headsets. Zwischen den einzelnen Plätzen stehen nur niedrige Stellwände.

(Atmo 2 ggf. verblenden mit:)

Atmo 3 Call-Center (insges. 02:13)

(unter Sprecher verblenden mit:)

Atmo 4 Call-Center/Einzelne Stimmen (insges. 00:18)

(freistehen lassen von 00:02-00:13): „ ... vollständigen Namen und Geburtsdatum ... vorhin hatten Sie mir erzählt, dass gar nichts funktioniert ... Störmeldung aktuell in Bearbeitung ... “)

(weiter unter folgendem Sprecher mit Atmo 3)

Sprecher

Die Call-Center-Agenten übernehmen hier auf Rügen den bundesweiten Kundenservice für Telekommunikationsunternehmen. Seit einem Jahr verdienen sie alle pro Stunde mindestens 8 Euro 50 als Grundgehalt.

(Atmo 3 aus)

OT 5 Trost (insges. 00:25)

(freistehen lassen von 00:02-00:16): Da wir das dritte Mal die Hardware tauschen ... also, da werden wir die Fritz-Boxen austauschen müssen. Das wurde jetzt schon ein paarmal gemacht, da war der Telekom-Techniker jetzt schon draußen, hat aber entschieden, dass da noch mal die Hardware ausgetauscht werden muss ...

(OT 5 runterziehen, danach weiter mit Atmo 3)

Sprecher

Christian Trost ist bei D + S festangestellt. Mit dem Job finanziert er sein Wirtschafts-Studium an einer Fernhochschule. Seit Einführung des Mindestlohns verdient der 25-jährige einhundert Euro mehr als vorher – ein Anstieg seines Grundgehalts um zehn Prozent. Hinzu kommen zusätzliche Vergütungen wie Provisionen oder Wochenend- und Feiertags-Zuschläge für die flexiblen Schichten im Call-Center.

(Atmo 3 aus)

OT 6 Trost (00:25)

Ja, also, ist immer acht Stunden, 'ne Schicht zwischen acht und 21 Uhr 30. Also da liegt immer irgendwo die Schicht. Und Wochenende ist eben nicht immer frei, ne. Da muss man sich natürlich klar sein ... Aber dafür hat man's immer warm. – Autor: Wieso? Achso. Zu Hause ist es nicht warm? – (Lacht.) Ich bin Student, ich muss sparen.

(Atmo 3 kurz unter Sprecher, dann ausblenden)

Sprecher

Natürlich freue er sich über den zusätzlichen Lohn, sagt Christian Trost.

Allerdings sei er alleinstehend. Bei Kollegen, die Familien haben, verpufften die einhundert Euro Plus wohl schnell.

OT 7 Trost (00:16)

Ja, na ja, es ist immer die Lebenssituation. Wie gesagt, ich lebe ja alleine, und dadurch sind hundert Euro relativ viel, aber (wie gesagt,) wenn man 'ne Familie hat, dann ist es wenig, ne. Mal 'n Wochen-Einkauf, dann ist es weg. Für mich ist das fast einen Monat Essen. (Lacht)

OT 8 Fischer (insges. 00:31)

Es gab immer so zwei Punkte, die wir auf dem Markt betrachten mussten. Das war einmal wirklich: woher bekommen wir unsere Arbeitskräfte, für welches Lohn- und Gehaltsgefüge ...

Sprecher

... Christian Fischer, Personalleiter am Standort Rügen ...

weiter mit OT 8

... und auf der anderen Seite hieß es natürlich auch immer wieder, die Bedürfnisse der Auftraggeber zufriedenzustellen, sprich, dass die natürlich auch ein gewisses Budget vorgegeben haben für ihren Kundenservice, den sie abbilden. Und das nachher irgendwo in Einklang zu bringen, ist natürlich schon extrem harter Wettbewerb. Aber von mir aus kann's da gern noch ein Stück weiter nach oben gehen, ja, weil ich einfach der Meinung bin, die Arbeit, die dort abgeliefert wird, die ist eben 8 Euro 50 definitiv wert und auch noch mehr.

Sprecher

Damit will sich Fischer auch gegen das schlechte Image seiner Branche wehren.

OT 9 Fischer (00:16)

Wir sprechen hier über hochkomplexe Kunden-Sachverhalte, die bearbeitet werden müssen. Und das ist das, was, glaube ich, viele unterschätzen, dass diese klassische einfache Anrufs- oder Auskunft-Hotline, dass die sich gewandelt hat zu dem Thema hochprofessionalisierter Kundenservice am Telefon.

Sprecher

Im D+S-Konzern, einem der größten Call-Center-Anbieter auf dem deutschen Markt, sind die 8 Euro 50 nur die absolute Untergrenze. Fast alle Mitarbeiter bekommen Zulagen, etwa in Form von Provisionen, wenn sie am Telefon Produkte verkaufen. Bevor der Mindestlohn kam, hatten die Beschäftigten 7 Euro 50 pro Stunde verdient. Die erhöhten Lohnkosten musste das

Unternehmen zum einen durch Einsparungen etwa bei der technischen Ausrüstung wieder hereinholen. Zum anderen erhöhten sich die Minutenpreise für die Kunden, also zum Beispiel Telekommunikationsunternehmen. Doch diese sind nicht abgesprungen. Einen günstigeren Anbieter mit geringeren Lohnkosten dürfte es wegen des Mindestlohnes ja schließlich nicht mehr geben ...

OT 10 Fischer (00:11)

Obwohl man auf der anderen Seite auch sagen muss, da ist, aber wirklich generell gesehen über diese Top-Five-Anbieter auf dem deutschen Markt, ist die Lohnstruktur noch nie so gravierend unterschiedlich gewesen, dass das jetzt eine Auswirkung gehabt hätte durch den Mindestlohn.

Sprecher

Hat sich also durch den Mindestlohn am Ende gar nicht so furchtbar viel geändert? Zumindest bei D+S wirkt es so. Arbeitsplätze sind hier jedenfalls nicht verloren gegangen. Das Wirtschaftsforschungs-Institut „ifo“ etwa hatte dies im großen Stil für den deutschen Arbeitsmarkt befürchtet, bevor der Mindestlohn eingeführt wurde.

Atmo 2 Call-Center/Reinkommen (insges. 00:40)

(ggf. schon unter Sprecher einblenden, kurz freistehen lassen, ggf. verblenden mit:)

Atmo 3 Call-Center (insges. 02:13)

(darüber:)

OT 11 Falk (00:13)

(möglichst aus den Stimmen in der Atmo heraus einblenden)

Es sind eben nur Minijobs weggefallen, die aber wiederum unterm Strich zusammengelegt wurden mit ... also zu Arbeitsstellen, die regulär, also sozialversicherungspflichtige Beschäftigung darstellen, also, das ist ein Erfolg des Mindestlohns.

Sprecher

Claudia Falk vom Deutschen Gewerkschaftsbund, DGB.

OT 12 Wolf (00:15)

Nun, wir befinden uns im Augenblick in einer sehr guten Arbeitsmarktlage. Ob und wie sich der Mindestlohn in einer Abschwungphase auf die Beschäftigung auswirkt, werden wir dann zu beurteilen haben, wenn das eingetreten ist ...

Sprecher

Roland Wolf von der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, BDA.

OT 13 Wolf (00:17)

Es gibt keine belastbaren Belege dafür, dass die abgebauten geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse vollständig in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umgewandelt worden wären. Das gerade lässt sich an keiner Stelle nachweisen.

(Atmo unter Sprecher langsam ausblenden)

Sprecher

Auch ein Jahr nach Einführung gehen die Einschätzungen von Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Vertretern zum Mindestlohn teilweise deutlich auseinander. Und dann gibt es noch Politiker, denen die Regelung nicht weit genug geht. So verweist Matthias W. Birkwald, Bundestagsabgeordneter der Linken, auf deutlich höhere Lohn-Untergrenzen in anderen EU-Staaten wie Luxemburg und Frankreich.

OT 14 Birkwald (00:28)

Nun kann man das nicht nur an der absoluten Höhe sich anschauen, weil, Bulgarien auf dem letzten Platz hat einen Mindestlohn von einem Euro und sechs Cent, sondern man muss immer schauen, wie viel Prozent des Durchschnittslohnes erreicht der Mindestlohn? Aber auch da liegt Deutschland eher im Mittelfeld und nicht in der oberen Gruppe, und ich finde, was Frankreich und Luxemburg können, das müsste auch die stärkste Volkswirtschaft in der Europäischen Union leisten können.

Sprecher

Doch die stärkste Volkswirtschaft der EU hat offensichtlich ein großes Problem mit ihren Arbeits- und Entlohnungsstrukturen. Darüber sollen sich eigentlich die „Tarifpartner“, also Gewerkschaften und Arbeitgeber, miteinander verständigen. Insofern ist die gesetzliche Vorgabe zum Mindestlohn eine „Notlösung“, räumt selbst Gewerkschaftsvertreterin Falk ein – eine Notlösung für die deutlich gesunkene Tarifbindung in Deutschland.

OT 15 Falk (00:11)

Also, im Westen sind es sechzig Prozent der Beschäftigten, die unter Tarifverträge fallen, also seien es jetzt Branchen- oder Haustarifverträge oder Firmentarifverträge. Im Osten sind es siebenundvierzig Prozent.

OT 16 Wolf (00:27)

Also, die Zahl derjenigen, deren Arbeitsverhältnisse durch Tarifverträge bestimmt werden, ist höher. Die liegt immer noch über drei Viertel. Die unmittelbare Tarifbindung hat tatsächlich abgenommen, das ist richtig. Aber der Tarifvertrag bestimmt nach wie vor in weiten Teilen die Arbeitsbeziehungen in der Republik. Und wenn die Notwendigkeit besteht, Regelungen zu erstrecken, gibt es dafür die Allgemeinverbindlichkeit oder das Arbeitnehmer-Entsendegesetz.

Sprecher

Die Argumentation der Arbeitgeber: viele Betriebe *orientieren sich* in der Bezahlung an Tarifverträgen. Außerdem hat der Staat die Möglichkeit, Tarifverträge in einer gesamten Branche für allgemeinverbindlich zu erklären. Ähnliches sieht auch das sogenannte ‚Arbeitnehmer-Entsendegesetz‘ vor. Dieses sollte ursprünglich auf deutschen Baustellen Billigkonkurrenz aus dem Ausland verhindern. Deshalb wurden Mindeststandards, unter anderem für den Lohn, festgelegt. Mittlerweile gilt das Gesetz für immer mehr Branchen, und es betrifft sowohl in- als auch ausländische Betriebe. Den Arbeitgebern reicht dies als Schutz vor Lohndumping offensichtlich. Arbeitnehmer in klassischen Niedriglohn-Sektoren dürften das anders sehen.

Atmo 5 Westfleisch (insges. 00:45)

(ggf. schon unter Sprecher einblenden, kurz freistehen lassen, dann darüber:)

Sprecher

In einer Fabrik von „Westfleisch“ in Paderborn. An einem automatischen Band ziehen unaufhörlich Schweine vorbei. Mit 4200 geschlachteten Tieren ist es ein eher ruhiger Tag, sagt der Betriebsratsvorsitzende Michael Pipper, der am Rand der Anlage steht.

(Atmo 5 aus)

OT 17 Pipper (00:11)

Hier sehen Sie Schweinehälften. Also, wir sind jetzt am Ende der Schlachtlinie Schwein. Und hier ist das Schwein jetzt direkt vor der Waage. Jetzt wird's nur noch verwogen und läuft dann ins Kühlhaus.

Atmo 6 Westfleisch (insges. 00:28)

(kurz freistehen lassen, dann unter Sprecher langsam ausblenden)

Sprecher

Das Schlachten und Zerlegen der Tiere ist bei Westfleisch wie bei den anderen

Großen der Branche in kleinste, einfachste Arbeitsschritte aufgeteilt, erklärt Pipper. Ausgebildete Fachkräfte brauche es nur noch für das Räuchern der Fleischerzeugnisse oder die Entwicklung neuer Produkte. Umso notwendiger sei der Mindestlohn.

OT 18 Pipper (00:19)

Wenn das für alle gleich ist, dann wird es keinen Wettbewerb auf Lohnbasis geben, und das halte ich für sehr wichtig. Einen Wettbewerb nur über die Lohnkosten darf es nicht geben. Die können in Form von Technologisierung, die können von Innovation, kann alles wettbewerbsmäßig passieren, aber über Lohn sollte es nicht passieren.

Sprecher

Wohin ein Wettbewerb auf Lohnbasis führen kann, konnte der Arbeitnehmer-Vertreter im Laufe der vergangenen Jahrzehnte aus nächster Nähe betrachten: Ein großer Teil der Arbeiten in der Fleischindustrie wurde an günstige externe Dienstleister ausgelagert, die ihre Beschäftigten vor allem in der osteuropäischen Provinz anheuern. Viele dieser Arbeiter sind Saisonkräfte, die vom deutschen Arbeitsrecht nichts wissen, nur sehr wenig verdienen und zum Teil in völlig überbelegten Wohnungen untergebracht werden. Gegen diese Missstände geht Westfleisch bereits seit Mitte der 2000er vor – vor allem weil der Betriebsrat und die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat Druck ausüben. 2007 verpflichtet sich das Unternehmen freiwillig auf einen Mindestlohn von 7 Euro 50.

OT 19 Pipper (00:13)

Das war jetzt nicht das Nonplusultra, aber in der Branche war es einzigartig. Wir sind naiv genug gewesen, als Arbeitnehmervertreter zu glauben, da kommt die Branche nicht mehr raus, da müssen die Mitbewerber nachziehen. Das ist eben nicht passiert.

Sprecher

Erst als die Einführung des allgemeinen Mindestlohns bereits vor der Tür steht, kommt die Branche in Bewegung. Mittlerweile haben die Tarifpartner einen Branchenmindestlohn vereinbart, der nach und nach auf 8 Euro 75 steigen soll. Bis Oktober 2015 nutzte die Fleischindustrie eine Ausnahmeregelung im Mindestlohn-Gesetz, wonach Branchenmindestlöhne zunächst noch unterhalb der allgemeinen Untergrenze liegen dürfen. Ohnehin, sagt Pipper, sei es selbst für ein großes Unternehmen wie Westfleisch schwierig, sozial verantwortlich zu handeln. Um Lohndumping zu unterbinden, versucht Westfleisch, Beschäftigte

in Subunternehmen über zwei Tochterfirmen wieder in den eigenen Konzern zurückzuholen.

OT 20 Pipper (00:41)

Seit, ja, länger, als ich hier arbeite, also über fünfundzwanzig, wahrscheinlich dreißig, fünfunddreißig Jahre[n] gibt es Tarifverträge in unserem Konzern, so dass wir heute für unseren Facharbeiter einen Facharbeiter-Ecklohn haben, der größer 13 Euro 50 ist. Und Sie können sich vorstellen, diese fünf Euro Unterschied zu dem Mindestlohn, die sind schon gewaltig, pro Stunde, pro Mitarbeiter. Und deswegen kann ich nicht sagen, ich nehme die Mitarbeiter alle jetzt in unser Unternehmen, und das geht halt nur, indem ich eine Tochterfirma habe mit einem anderen Manteltarifvertrag, wo ich in den unteren Lohngruppen anfangen, aufsetze auf den Branchenmindestlohn. Das muss die unterste Grenze sein, für die einfachsten Tätigkeiten.

Sprecher

Zwar müssen auch die externen Dienstleister den Branchenmindestlohn zahlen – aber ob das wirklich alle tun, daran hat Michael Pipper seine Zweifel.

OT 21 Pipper (00:28)

Da sind uns Praktiken bekannt wie zum Beispiel völlig überzogene Wohnmieten, völlig überzogene Transportkosten, sprich: von der Wohnung zur Arbeitsstätte und zurück, bis hin zur Arbeitsmaterial-Beschaffung. Da gibt es Unternehmen, von denen wir gehört haben, die sich komplett jedes Messer durch den Mitarbeiter selber zahlen lassen. Da gibt es genügend Möglichkeiten, aber das muss dann auch eben überprüft werden.

Atmo 2 Call-Center/Reinkommen (insges. 00:40)

(ggf. schon unter OT 21 einblenden, kurz freistehen lassen, ggf. verblenden mit:)

Atmo 3 Call-Center (insges. 02:13)

(darüber:)

OT 22 Wolf (00:18)

(möglichst aus den Stimmen in der Atmo heraus einblenden)

Also ich persönlich kenne keinen Fall, in dem der Mindestlohn nicht eingehalten wird. Die Kontrollen des Zolls sind teilweise sogar sehr überschießend gewesen. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Arbeitgeber, die bei uns organisiert sind, sich auch an alle gesetzlichen Vorschriften halten.

OT 23 Birkwald (00:22)

Der Lohn sollte in Naturalien ausgezahlt werden, das Weihnachtsgeld wurde

gestrichen. Es gab zu kurze Zeitvorgaben, das heißt, man hat einfach die Arbeitsstunden-Anzahl im Vertrag gesenkt, aber erwartet, dass der oder die Mitarbeiterin genauso lange arbeitet wie vorher. Wartezeiten wurden nicht angerechnet, Urlaub wurde reduziert et cetera et cetera ...

(Atmo unter OT 24 langsam ausblenden)

OT 24 Falk (00:26)

Manche Taxi-Unternehmer sind kreativ und bauen eine Software in die Wagen ein, die genau messen kann, ob der Wagen rollt oder steht. Rollt er nicht, wird unterstellt, dass der Fahrer Pause macht. Ohne dass er sich dagegen wehren kann, schaltet das Gerät um auf Pause, sprich: es wird nicht mehr als Arbeitszeit gewertet, auch wenn er vielleicht gerade nur auf den nächsten Kunden wartet. Davon haben wir doch leider öfter erfahren. Also das im Bereich der Umgehung ist nicht so ganz selten.

Sprecher

Claudia Falk ist beim DGB-Bundesvorstand für die Mindestlohn-Kampagne der Gewerkschaften zuständig. Dazu gehörte auch eine Hotline, bei der sich Beschäftigte, aber auch Arbeitgeber, bei Fragen zum Mindestlohn oder Problemen bis Ende 2015 melden konnten. Viele Anrufer berichteten hier von Umgehungsstrategien ihrer Chefs.

OT 25 Falk (00:18)

Aber es sollte keiner sich beschubsen lassen, sondern das Wehren lohnt sich. Es sind sehr viele positive Urteile für die Beschäftigten schon im ersten Jahr ergangen, auch schon zweitinstanzlich, wo es gerade auch um die Frage von: darf man plötzlich Sonderzahlungen, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld anrechnen, so was, entschieden wurde.

Sprecher

Viele Details des Mindestlohngesetzes sind bis heute umstritten – ob es etwa um die Ausnahme für Langzeitarbeitslose während der ersten sechs Monate nach Beginn einer Beschäftigung geht oder um die Mindestlohn-Kontrollen des Zolls. Bei alledem gerät dann schnell in Vergessenheit, dass auch ein wirklich gezahlter Stundenlohn von 8 Euro 50 nicht unbedingt vor Armut schützt. Dies zeigte sich im Oktober vergangenen Jahres bei einer Anfrage der Linken an die Bundesregierung. Matthias W. Birkwald, rentenpolitischer Sprecher der Fraktion:

OT 26 Birkwald (00:42)

Wir finden, dass man von seiner Arbeit nicht nur aktuell leben können muss, sondern dass man auch dann im Alter nicht in Altersarmut leben muss. Deswegen fragen wir regelmäßig, wie hoch muss denn ein Stundenlohn sein, damit jemand nach fünfundvierzig Jahren Arbeit sogar nicht eine Rente unterhalb der sogenannten Grundsicherung im Alter erhält? Ja, und dann hat die Bundesregierung geantwortet, und die Antwort war offen und ehrlich, und sie lautet: man muss schon 11 Euro 50 brutto in der Stunde bei einer 38-einhalb-Stunden-Woche verdienen, um dann nach fünfundvierzig Jahren nicht auf die Grundsicherung im Alter angewiesen zu sein.

Sprecher

Derzeit sind also insbesondere die langfristigen problematischen Folgen der Niedriglohn-Beschäftigung nicht beseitigt. Arbeitgeber-Vertreter Roland Wolf setzt trotzdem bei einem anderen Punkt an, wenn man ihn nach idealen Alternativen zum Mindestlohn fragt.

OT 27 Wolf (00:32)

Alle Statistiken, alle Erhebungen, die es dazu gibt, belegen: die größten, auch psychischen Belastungen gehen damit einher, dass man keine Arbeit hat. Das heißt, das Wichtigste ist, Arbeit zu schaffen, Arbeit zu unterstützen durch gesetzliche Regelungen. Eine Möglichkeit, in Arbeit zu gelangen, ist zum Beispiel die Zeitarbeit, also die Arbeitnehmer-Überlassung, und eine sehr positive Möglichkeit, in Arbeit zu gelangen, sind befristete Arbeitsverhältnisse oder aber auch, wo das möglich ist und betrieblich abbildbar, Teilzeit-Arbeitsverhältnisse.

Sprecher

Der Linken-Bundestagsabgeordnete Birkwald hält dem entgegen:

OT 28 Birkwald (00:18)

Beispiel Leiharbeit. Die 881.000 Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter werden häufig mit dreißig bis fünfzig Prozent weniger an Lohn und Gehalt abgespeist, und das wirkt sich dann natürlich dementsprechend auch auf die Rente aus. Das heißt, wir brauchen insgesamt eine gute, eine bessere Lohnpolitik.

Sprecher

Doch wie könnte ein sozial ausgewogenes Einkommensgefüge aussehen, wenn der gesetzliche Mindestlohn bisher vielleicht nur die unterste Anstandsgrenze markiert?

Atmo 5 Westfleisch (insges. 00:45)

(ggf. schon unter vorherigem Sprecher einblenden, kurz freistehen lassen, dann unter folgendem Sprecher laufen lassen und bei OT 30 ausblenden)

Sprecher

Michael Pipper, der Betriebsratsvorsitzende bei Westfleisch, glaubt, dass es für die Beschäftigten seiner Branche nur dann spürbar besser würde, wenn die Verbraucher bereit wären, pro Kilo Fleisch ein paar Cent mehr zu bezahlen. Bisher diktiert der Einzelhandel aber Billigpreise.

OT 29 Pipper (00:37)

Wir hängen da tatsächlich am Fliegenfänger vom Handel und vom Discount. Würde der Verbraucher anders damit umgehen, würde er einfordern, dass das Fleisch unter anderen Bedingungen hergestellt würde, würde der Preis automatisch nach oben gehen. Es schmerzt doch, dass wir sämtliche Qualitätsstandards, selbst von Übersee kommend, einhalten. Wir reden über Tierwohl und Tierschutz, was gut ist und vernünftig ist. Das haben wir alle vernünftig hingekriegt, das hat die Branche gut hingekriegt. Aber jetzt muss doch auch mal über Soziales und Arbeitsschutz bei Mitarbeitern gesprochen werden.

Zur Verfügung gestellt vom NDR

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z. B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.